

„Herr Gott, kennen Sie etwa die Geschichte noch gar nicht? Ja, ja, sind jetzt riesige Hausunke geworden, mein lieber Premier . . . Na also, Sie wissen doch von dem Verhältnis, das Stammern mit der kleinen Schönheit aus der Zentralhalle hatte? Dagegen kann man ja nichts sagen — du lieber Gott, Engel sind wir ja auch nicht gewesen, ganz im Gegenteil! Aber abgesehen davon, dass das Mädels überhaupt zu gut gewesen sein soll für so 'ne Liebschaft, in der Weise, wie's ihr Spezi getan, darf man solche Sachen nicht lösen. Im Beisein des halben Korps haben sie die Würfel um das Mädels geworfen, Thosch hat gewonnen und in Stammerns Wohnung hat die feierliche Uebergabe stattgefunden — na, was sagen Sie dazu?“

Welche Empfindungen in diesem Augenblick durch Wetterns Seele ziehen, ist nicht zu sagen. Die letzte Reliquie seiner Jugendjahre, das letzte Kleinod, das er aus einer schönen Zeit gerettet hatte in die graue Gegenwart, sieht er in den Staub sinken. Nach der Liebe die Freundschaft verloren — es bleibt nichts für ihn, gar nichts. Dennoch verzieht er keine Miene.

„Ich höre in der Tat das erste Wort von dieser peinlichen Angelegenheit, Herr Oberstleutnant“, sagt er ruhig, „und ich bin erschrocken über diese gefährliche Annäherung eines harmlosen Leichtsinnes an herzlose Schlechtigkeit.“

Der Oberstleutnant sieht den Premier von der Seite an, verwundert über diese erheuchelte Ruhe. Soweit er ihn kennt, wurmt den stolzen Wettern die Leichtfertigkeit des Freundes in tiefster Seele.

Eine geraume Weile gehen sie schweigend neben einander her.

„Kommen Sie mit?“ fragte dann Bloch, da sie vor dem Wiener Café angelangt sind.

„Verzeihen, Herr Oberstleutnant, nein“, entgegnet Wettern, der Thosch von Mengebach hinter den hohen Spiegelscheiben sieht, worauf ihm der Oberstleutnant die Hand schüttelt und gutmütig sagt:

„Na, grämen Sie sich nicht etwa um die Geschichte, — der alte probate Trost versagt auch hier nicht; wär' er's nicht gewesen, hätt's ein Anderer getan — dergleichen passiert alle Tage! — Servus, mein lieber Premier, Servus!“

„Empfehl' mich gehorsamst!“ sagt Wettern, klappt die Hacken zusammen und geht.

Ja, er kennt den alten probaten Trost! Es ist so ein oft gebrauchtes Wort, das seiner innersten Natur so unsagbar zuwider ist, das ihm allemal die Schamröte in die Wangen jagt, wenn es im Korps gebraucht wird, ein leichtfertiges Abenteuer zu beschönigen. Auch jetzt schämt er sich dieses Trostes, und der revolutionäre Gedanke steigt in ihm auf: das sind die Männer, die den Ehrbegriff gepachtet haben! Und der, an dem er mit der ganzen Zärtlichkeit seines verwaisten Herzens gehangen, ist wie die andern alle! Freilich, es liegt darin eine Art von Rechtfertigung für den leichtsinnigen Freund: alle, alle sind ja so, — nur er, so sagt er sich im langsamen Dahingehen, nur er ist so unmodern, so altmodisch gewissenhaft.

Wohl eine Stunde lang rennt er noch umher in dem greulichen Wetter, um Ruhe in seine aufgeregten Gedanken zu bringen, und erst als es schon dämmert, endet er seine Promenade, indem er vor dem kleinen Hause stehen bleibt, in dessen Mansardenwohnung Frau Sascha Garten seit drei Wochen ihr Heim aufgeschlagen hat. Sein gutes Herz hat wieder einmal gesiegt: er ist zu dem Entschluss gekommen, dies eine

Mal noch in seiner alten Eigenschaft als rettender Engel aufzutreten und zu versuchen, Kurt Wolfs Vergehen gut zu machen, soweit es noch gut gemacht werden kann.

Mit schweren Schritten steigt er drei Treppen empor, bis ihm ein weisses Porzellanschild entgegenleuchtet mit der Aufschrift: „Frau Sascha Garten“. Er klingelt, und der kleine Kurt öffnet neugierig die Tür, um beim Anblick seines alten Freundes „Onkel Premier“ in stürmisches Jubelgeschrei auszubrechen.

Auf dem Vorsaal, auf dem Wettern seinen Mantel abzulegen sucht, herrscht das Dunkel der Dämmerung, und in diesem Dunkel tritt ihm eine schlanke Gestalt entgegen mit dem leisen Ausruf: „Bist du es, Hugo?“

„Mama, Mama, Onkel Premier!“ schreit Kurt und übertönt damit fast Wetterns Antwort:

„Nein, Frau Garten, ein alter Bekannter, — Leutnant Wettern . . .“

Zugleich erscheint im Hintergrund das kleine Hausmädchen mit der vergessenen Flurlampe.

(Fortsetzung folgt.)

Spezialmarken
der Firma Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze“, Inhaber Hugo Zietz
Deutschlands größte Fabrik für Handarbeit-Cigaretten



p. Stück

Fata Morgana 12¹/₂ Pf.

Unser Kaiser 10 „

mit 22karät. Goldmundstück, **garantiert naturell, mild.**
Rein orientalische Tabake edler Kreszenz.

Salem Aleikum-
Cigaretten

Keine Ausstattung, nur Qualität.

Nr.	3	4	5	6	8	10
-----	---	---	---	---	---	----

Preis: 3¹/₂ 4 5 6 8 10 Pf. das Stück

Zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Cigarren Geschäften.